

NORDDEUTSCHE RUNDSCHAU, 24. Oktober 2008

**Zeichen der Welt - Ausstellung zu J. J. Augustin
Fotos der Arbeit im Bleisatz - Bücher in fremden Sprachen:
In der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek werden
interessante Exponate der Glückstädter Druckerei J. J. Augustin
gezeigt. Sie werden verglichen mit den Artefakten der
Nationaldruckereien von Berlin, Paris und Wien.**

Von Christine Reimers



Einer der drei grossen Setzkästen der Firma Augustin („chinesischen Zirkel“)

Der „chinesische Zirkus“, der noch heute in der Druckerei J.J. Augustin steht, ist etwas Besonderes. 18 000 Schriftzeichen sind dort in den Setzkästen untergebracht. Wer sich im Bleisatz auskennt, könnte sich hinstellen und anfangen zu arbeiten.

Der chinesische Zirkus hat auch Dr. Jürgen Bönig, kommissarischer Leiter des Museums für Arbeit in Hamburg, fasziniert. „Glückwunsch Glückstadt“, sagte Dr. Bönig jetzt bei der Ausstellungseröffnung „Zeichen der Welt oder wie das Fremde ins Buch kommt“. Gezeigt werden in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek zurzeit zahlreiche Exponate und Fotos aus der Druckerei J.J. Augustin.

Zur Eröffnung waren neben Mitarbeitern der Druckerei auch Glückstadts Bürgermeister Gerhard Blasberg sowie Politiker aus dem Stadtrat gekommen. Ihnen vor allem galt die persönliche Ansprache von Dr. Bönig.

Er sprach von einem „gewaltigen Schatz“, den es noch in der Druckerei gibt. Gemeint waren die fremdsprachigen Lettern im Bleisatz, die vorhandenen Bücher in vielen Sprachen, die historischen Maschinen und vieles mehr aus der Zeit des Bleisatzes, die in den 70-er Jahren zu Ende ging.

Als Besonderheit hob Dr. Bönig hervor, dass die Firma J. J. Augustin in ihrer Blütezeit ab 1905 eine private Druckerei war. Denn es waren im 18. und 19. Jahrhundert eigentlich nur die großen Staatsdruckereien, die so viele verschiedene Sprachen drucken konnten.

Heinrich-Wilhelm Augustin (1878-1938) sei es gewesen, der zum „technischen Helfer der Sprachwissenschaftler“ geworden ist. „Alles fing an mit dem Buch zur Seidengewinnung in China“. Augustin nahm 1912 einen Auftrag von Prof. Franke an, das Buch in chinesischer Sprache zu setzen. Dafür ließ sich der gelernte Drucker in der überaus komplizierten Sprache unterrichten und kaufte in Shanghai chinesische Schriftzeichen. Nach diesem Auftakt folgten zahlreiche Aufträge in fremden Sprachen und Schriften, unter anderem in Arabisch, Syrisch, Persisch, Malaiisch und Tibetisch. Man konnte hier insgesamt über 100 Schrift und Sprachsysteme anbieten.

Und er ging technisch mit der Zeit. Nach Recherchen von Dr. Bönig bestellte Augustin bereits 1910 eine „neue Erfindung - eine Monotype“. Die Zeichen wurden hier gesetzt mithilfe von Lochstreifen gesetzt.

J.J. Augustin genoss bald einen weltweiten Ruf, vor allem bei Wissenschaftlern. Er legte ein „Fundament für die Wissenschaft“, erklärte Dr. Bönig. Zum Abschluss seiner Ausführungen dankte er denen, „die alles aufbewahrt haben“.



Walter Koch und Jürgen Bönig

Ein weiterer Redner war Walter Koch von der Hannah-Arendt-Bibliothek in Hannover. Ihm hätte der heutige Inhaber, Walter Prueß (74), einmal gesagt: „Die Mitarbeiter, die im Bleisatz arbeiteten, wussten am Feierabend, was sie gemacht haben. Der Computer macht nur nervös.“

Koch erklärte auch, dass die Ausstellung in Hamburg im Rahmen des 375-jährigen Jubiläums der Druckerei zu sehen sei, welches im November vergangenen Jahres begangen wurde. In 2007 sei die Präsentation so noch nicht möglich gewesen. „Wir hatten nicht genug Material.“

Koch war es, der vorschlug, aus dem Schatz in Glückstadt ein „lebendiges Museum zu machen“. Er sprach aber indirekt auch die Vertreter der Stadt an: „Glückstadt hat es verdient, dass das Wissen ein Magazin bekommt.“ Und das geholfen wird, Räume für ein Museum zu

renovieren. Er schlug vor, einen „Runden Tisch“ zu gründen, um dies umzusetzen. „Es ist ein Weltkulturerbe“, sagte Koch. Es müsse erhalten bleiben.

Bevor die Ausstellung eröffnet wurde, zeigte Arthur Dieckhoff einen Film über die Druckkunst im Bleisatz, den er in Frankreich gedreht hatte

Herbert Blackert, stellvertretender Direktor der Staats- und Universitätsbibliothek, erzählte zudem über persönliche Erfahrungen aus seiner Studienzeit in Bremen 1972. „Wir machten eine Exkursion nach Glückstadt. Bis dahin kannte ich nur die Fähre, den Ratskeller und den Matjes.“ Sie besuchten die Druckerei Augustin. Was er sah, beeindruckte ihn. „Ich sah Spezialisten arbeiten.“

Die Ausstellung „Zeichen der Welt“ präsentiert Fotos, Satzmaterial und Bücher, die die Arbeit des Betriebes J.J. Augustin zeigen. Die Druckerei brachte seit 1905 vielfältige Publikationen im Bereich Alterskunde, Sprachwissenschaft und Landeskunde hervor. Zudem erläutern ein Film sowie Fotos den Schriftschnitt in der „Imprimerie Nationale“ in Paris. Gezeigt werden auch Satzmaterial und Arbeitsdokumente der Fremdsprachensetzer der Reichs- und Bundesdruckerei Berlin.

Die Ausstellung wird bis zum 7. Dezember in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek im Eingangsbereich gezeigt. Mo.-Fr. 9-21 Uhr, Sa. 10-18 Uhr, So. 12-18 Uhr. Adresse: Von-Melle-Park 3 (Nahe Dammtorbahn).
(Nahe Dammtorbahn).



Waren von der Druckerei Augustin dabei (von links): Mitarbeiterin Martina Peters, Walter Prueß und Schwiegersohn Michael Reimers



An einer historischen Druckmaschine (von links): (1) Klaus Bornemann (Stadtrat aus dem Kultur- und Wirtschaftsausschuss der Stadt Glückstadt), (2) Gerhard Blasberg (Bürgermeister in Glückstadt) und (3) Lothar Schumann, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Museums für Arbeit